

KLEINER MANN MIT KONDITION

DAT-WALKMAN SONY TCD-D 3 IM TEST

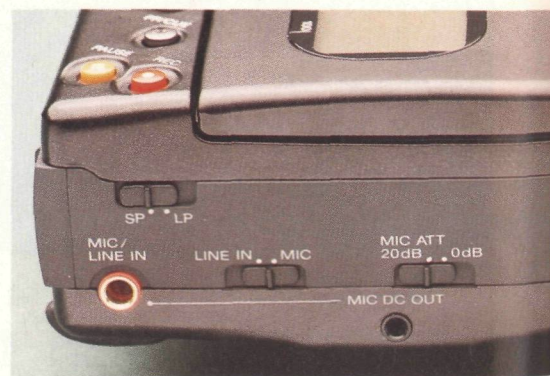
Er ist kaum breiter als die DAT-Cassette und wiegt gerade mal anderthalb Pfund: Sonys Kleinster nennt sich zu recht „Walkman“. Dabei ist alles drin in dem kompakten Kästchen: Analog/Digital- und Digital/Analogwandler, sogar eine Mikrofon-Vorstufe und selbstverständlich digitale Ein- und Ausgänge, die über Glasfaserkabel ihre Signale austauschen, soweit dies im Rahmen des SCMS-Kopierschutzes erlaubt ist. Ganze 1500 Mark kostet der TCD-D 3 samt Akku, Netzladegerät, Tasche und Anschlußkabeln.

Der Akku ist nicht ins Gerät integriert, sondern wird mit einem praktischen Schnappverschluss hinten drangeklickt. Wer den Mini-DAT im Auto betreibt, kann ihn über einen Neun-Volt-Anschluß aus dem Bordnetz speisen. An dieselbe Buchse wird auch das Netzgerät angestöpselt – für den Betrieb zu Hause. Eine Infrarotfernbedienung samt Empfängerbox ist als Zubehör erhältlich. Damit bietet der TCD-D 3 so ziemlich alles, was Heimgeräte können – bis auf die Zehnertastatur. Dafür kann aber jeder Titel durch entsprechend häufiges Antippen der Skip-Taste gezielt angefahren werden. Mit hundertfacher Geschwindigkeit spult das Laufwerk dann an die gewünschte Stelle, die es anhand der Startmarken erkennt.

Diese Startmarken werden bei der Aufnahme automatisch gesetzt, sie können aber bei Wiedergabe nachträglich verschoben, gelöscht oder neu durchnummeriert werden. Sogar die Absolut-Zeit zeichnet der kleine Sony auf, so daß sich jede beliebige Bandposition stets schlupffrei anfahren läßt. Auf Wunsch informiert das Display auch über die verstrichene oder verbleibende Gesamtspielzeit oder zeigt die Titelzeit an. Als nützlich erweist sich in der Praxis die Cue-Funktion: Mithören beim Umspulen mit wahlweise dreifacher oder 25facher Geschwindigkeit.

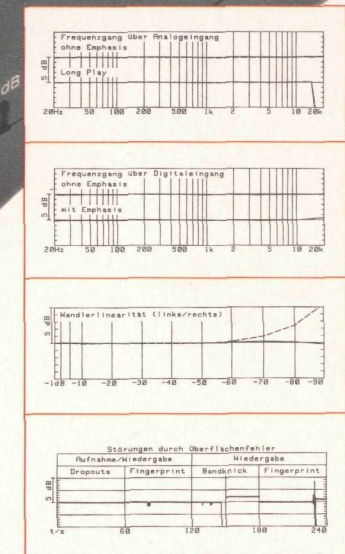
In der Standard-Betriebsart kann der Sony-Walkman von allen gängigen Digitalquellen aufnehmen,

Sonys neuer Mini-DAT bricht gleich zwei Rekorde: Er ist nicht nur kleiner als die Konkurrenten, sondern er läuft auch länger. Im Longplay-Modus kann er mit einer 90er-Cassette drei Stunden am Stück aufnehmen oder wiedergeben – falls die Stromversorgung ausreicht.



Ein kleiner Schieber verdoppelt die Spielzeit: seitliches Bedienfeld mit Longplay-Schalter.

Alles inklusive: Der Sony-DAT kommt komplett mit Akku und Netzladegerät, Tasche und Kabeln.



Qualitätsprofil Mini-DAT-Recorder Sony TCD-D 3

	Standardklasse	Mittelklasse	Spitzenklasse
Klangqualität			
Praxistauglichkeit			
Verarbeitung			
Ausstattung			

Qualitätsstufe: angehende Spitzenklasse
Preis-Gegenwert-Relation: sehr gut



also auch vom Satellitentuner mit 32 Kilohertz Taktfrequenz. Ein solcher Hörfunkmitschnitt läßt sich sogar in einer weiteren Digitalkopie editieren, also von unerwünschten Passagen wie Werbung und Ansagen befreien. Digital-überspielungen vom CD-Player sind dagegen nur in der ersten Generation möglich.

Im Longplay-Modus muß grundsätzlich über die Analogeingänge aufgenommen werden. Bei nur geringfügig eingeschränkter Klangqualität ergibt sich dann eine ununterbrochene Spielzeit von maximal vier Stunden – vorausgesetzt, das Gerät wird aus der Autobatterie oder über das Netzteil gespeist. Denn der Akku liefert nur Strom für rund zwei Stunden Aufnahme oder Wiedergabe. Schade, daß man nicht einen zweiten Akku auf den ersten draufstecken kann.

Aber immerhin: Zwei Stunden Spielzeit aus so einem kleinen Stromspeicher – das ist schon eine reife Leistung. Auf ganze drei Watt haben die Entwickler den Stromverbrauch ihres Winzlings beschränkt. Reduziert haben sie auch den Kopftrommeldurchmesser, und zwar von den üblichen 30 auf nur noch 15 Millimeter. Auf diese Weise ließ sich das Laufwerk noch kompakter bauen – andererseits wird das Band durch den größeren Umschlingungswinkel auch stärker strapaziert. Die geänderte Geometrie mag schuld daran sein, daß der Sony-

DAT Knickstellen und Fingerabdrücke auf dem Band nicht so souverän ignoriert wie andere Geräte – zumindest bei Wiedergabe fremdbespielter Bänder.

Normalerweise können solche Fehler freilich gar nicht entstehen, und dann bietet der TCD-D 3 überzeugende Klangqualität: praktisch keine Verfärbungen und Verzerrungen und kein hörbares Rauschen bei Aufnahmen über den Digitaleingang. Dafür sorgt ein hochwertiger Digital/Analogwandler mit 18 Bit und achtfachem Oversampling. Nicht ganz so lupenrein gerät der Klang bei Aufnahmen über die Analogeingänge – in Musikpausen wird ein leichtes Sirren hörbar. Bei der Analog/Digital-Umsetzung arbeitet Sony mit der Ein-Bit-Technik. Mit zusätzlichem Rauschen muß bei Mikrofonaufnahmen gerechnet werden: Die analoge Vorstufe bietet nur Standardqualität, sie ist aber immerhin ausreichend empfindlich.

Die Verarbeitung ist im Rahmen des Möglichen ordentlich – nur: Ein Recorder, der auf Miniaturisierung gezüchtet ist, kann nicht zugleich besonders robust und servicefreundlich sein. Wer sich für einen Mini-DAT entscheidet, sollte deshalb behutsam damit umgehen. Mit dieser Einschränkung können wir den Sony-DAT rundum empfehlen. Wo lange Spielzeiten im mobilen Einsatz gefragt sind, gibt es zu diesem Winzling ohnehin keine Alternative. Ulrich Wienforth

Japanisches Filigran: Die mechanischen Bauteile sind winzig und in liebevoller Feinarbeit montiert. Die Kopftrommel hat nur die Hälfte des üblichen Durchmessers – der Umschlingungswinkel beträgt deshalb 180 statt der üblichen 90 Grad.